

Schwerpunkt

Migration – Integration – Bürgergesellschaft

Editorial

Integration als Aufgabe zukünftiger Stadtentwicklungspolitik
Reinhard Chr. Bartholomäi, Vorstandsvorsitzender des vhw e.V.



Stadtentwicklung

Individuelle Desintegrationsprozesse und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit – Ihre Relevanz für sozialräumliche Entwicklungen
Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer, Universität Bielefeld 171

Integration – neue Herausforderungen zu einem alten Thema
Prof. Dr. Jens S. Dangschat, Technische Universität Wien 176

Ressourcenorientierte Integrationspolitik in den Kommunen
Tatjana Baraulina, Lena Friedrich, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg 182

Migranten-Milieus – Erste Erkenntnisse über Lebenswelten und wohnungsmarktspezifische Präferenzen von Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland
Sebastian Beck, vhw e.V., Berlin
Thomas Perry, Sinus Sociovision, Heidelberg 187

„Paradiesische Aussichten“ oder: Was macht das Soziale der Stadtentwicklungs- und Wohnpolitik einer bayerischen Großstadt aus? – Eine Betrachtung zum 80. Geburtstag der WBG Augsburg
Dr. Konrad Hummel, Augsburg 196

Beredtes Schweigen. Migration als Wirtschaftsfaktor – eine offene Frage der Stadtentwicklungspolitik?
Dr. Ulrich Berding, RWTH Aachen 199

Bürgerschaftliches Engagement von Migrantinnen und Migranten
Susanne Huth, INBAS-Sozialforschung, Frankfurt am Main 203

„Wenn Migranten sich engagieren ...“ – Die Austragung von interkulturellen Konflikten mobilisiert zusätzliche Ressourcen für die Stadtteilentwicklung
Tülin Kabis-Staubach, Prof. Dr. Reiner Staubach, Planerladen e.V., Dortmund 207

Wirtschaftliches Management kommunaler Wohnungsbestände im Zeichen von Zuwanderung
Michael Sachs, SAGA/GWG, Hamburg 212

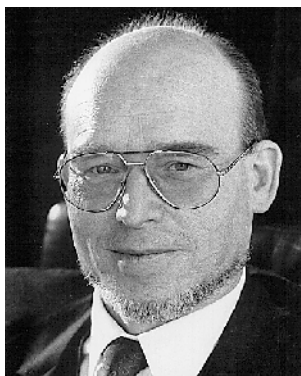
Der Gastarbeiter
Oliver Geyer, Berlin 215

Branding von Stadtvierteln als Beitrag zur Stadtentwicklung
Prof. Kerstin Gothe, Universität Karlsruhe
Maarten Königs, Frank Bosboom, Utrecht
Rian Peters, Rotterdam 218



WohnungsMarktEntwicklung

Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Auswertungen aus dem Mikrozensus 2005 für ausgewählte Großstädte
Bernd Hallenberg, vhw e.V., Berlin 224



Reinhard Chr. Bartholomäi

Integration als Aufgabe zukünftiger Stadtentwicklungspolitik

Die Themen Migration und Integration sind aktueller denn je. Die Zahl der in Deutschland lebenden Personen, die in ihrer Familienbiografie über Migrationserfahrung verfügen, nimmt laufend zu. Das Statistische Bundesamt bezifferte sie

jüngst auf 15,3 Millionen. Das bedeutet auch für den Wohnungsmarkt, dass diese Zielgruppe zunehmend an Bedeutung gewinnen wird. Mit der wachsenden Zahl an Migranten stellt sich gleichzeitig die Frage nach deren Integration. Spätestens seit der Durchführung der nationalen Integrationsgipfel seitens der schwarz-roten Bundesregierung ist diese Thematik Bestandteil der offiziellen politischen Agenda. In Deutschland gelten Migranten nicht länger als Gäste auf Zeit. Die Metapher des Gastarbeiters hat sich mittlerweile überlebt, und Deutschland bekennt sich offiziell zu seinem Status als Einwanderungsland. Grund genug für den vhw, sich ebenfalls mit dieser Thematik auseinanderzusetzen, um sich mit fundierten Informationen an der Debatte um Migration und Integration zu beteiligen.

Auf den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Beitrag von Einwanderern und Migranten sind wir zusehends angewiesen: als Konsequenz der Modernisierung und auch als Reaktion auf die derzeitige demografische Entwicklung. In einer globalisierten Wissensgesellschaft benötigen wir zunehmend den internationalen Austausch von Kompetenzen, was sich nicht zuletzt am Interesse deutscher Unternehmen an hoch qualifizierten Fachkräften aus dem Ausland äußert. Zudem stehen Wirtschaft, Arbeitsmarkt und soziale Sicherungssysteme momentan angesichts der zunehmenden Alterung der Gesellschaft, struktureller Massenarbeitslosigkeit und rückläufiger Geburtenraten unter Druck. Durch Zuwanderung und die soziale und ökonomische Integration von Migranten der ersten, zweiten und dritten Generation lassen sich diese Probleme zwar nicht beseitigen, wohl aber durchaus abmildern. Die Frage nach ihrer Integration ist von starker Relevanz für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung.

In Bezug auf Wohnungsbau und Stadtentwicklung steht das Thema Migration in engem Bezug zum Phänomen der Segregation, der Verdichtung von Migranten in bestimmten Stadtteilen, wie etwa Berlin-Kreuzberg, Frankfurt-Höchst, Köln-Ehrenfeld, Mannheim Neckarstadt-West oder Hannover-Vahrenheide. Ethnische und soziale Segregation verstärken sich in diesen Gebieten gegenseitig. Hierbei richtet sich die Aufmerksamkeit allerdings lediglich nur auf eine Teilgruppe der Personen mit Migrationshintergrund – die Mehrheit zieht das Wohnen in Stadtteilen mit einem geringeren Migrantenanteil vor. Tatsäch-

lich ist die Debatte um Migranten und deren Wohngebiete verzerrt: Sozial Schwache stehen hier im Mittelpunkt der Diskussion. Man debattiert über sogenannte soziale Brennpunkte, die die Notwendigkeit eine „Feuerwehrpolitik“ suggerieren, um die entsprechenden „sozialen Brandherde“ zu löschen. Bei allem Hin und Her ist vielen Beteiligten dabei zumeist unklar, wie genau sich die Personengruppe der Migranten sozial zusammensetzt, wie sie sich charakterisieren lässt und welche Einstellungen sie zu den Themen Integration und Wohnen besitzt. Ob in dieser Beziehung die derzeitigen Instrumente der Stadtentwicklung, wie z.B. die Desegregationspolitik, die eine Gleichverteilung von Migranten in den einzelnen Quartieren anstrebt, den Interessen der Betroffenen entsprechen, ist weitgehend noch unbeantwortet.

Migranten lassen sich nicht über einen Kamm scheren. Anschaulich belegt wird dies in der Studie Migranten-Milieus des Heidelberger Politik- und Marktforschungsinstituts Sinus Sociovision, an der sich der vhw beteiligt hat. Die Ergebnisse sind in dieser Ausgabe dokumentiert. Sie machen deutlich, dass Migranten in weiten Teilen eine durchaus attraktive Zielgruppe für den Wohnungsmarkt darstellen. Allen medialen Zerrbildern über Parallelgesellschaften und Ehrenmorde zum Trotz sind sie mehrheitlich sehr an Integration interessiert, insbesondere in Bezug auf die Bildungs- und Berufschancen ihrer Kinder. Hier lässt sich also bereits heute eine gewisse Erfolgsgeschichte konstatieren, was nicht bedeutet, dass an dieser Stelle keine Hausaufgaben mehr zu erledigen wären.

Integration ist keine Einbahnstraße. Sie erfordert nicht nur Anstrengungen der Migranten. Es gilt auch, entsprechende Angebote zu machen und Bereitschaft zu signalisieren, auf Seiten von Staat und Verwaltung wie auch auf Seiten der Zivilgesellschaft. Das derzeitige Klima des Misstrauens gegenüber Migranten, insbesondere gegenüber Muslimen, als Resultat der Geschehnisse des 11. September 2001, steht dem in seiner symbolischen Wirkung allerdings entgegen. Bei allem Verständnis für die berechtigten Sicherheitsinteressen kann es nicht Ziel der Übung sein, den von Samuel Huntington prognostizierten Kampf der Kulturen zu schüren, wie es etwa bei der Diskussion über die Mohammed-Karikaturen geschehen ist. Auch die Politik des Überblendens sozialer Probleme, wie sie der damalige französische Innenminister Sarkozy im Herbst 2005 mit der Metapher der Hochdruckreiniger verwendete, mit denen die protestierenden jungen Migranten aus den Banlieues wegzu-spülen seien, ist in diesem Sinne nicht unbedingt zielführend. Wir benötigen eine Kultur der Anerkennung, die es Migranten ermöglicht, ihre Interessen auf Augenhöhe zu artikulieren. Mit dem Motto des diesjährigen Verbandstages weist der vhw bereits in eine bestimmte Richtung: mit der begrifflichen Trias von Migration, Integration und Bürgergesellschaft. Das Leitbild der aktiven Bürgergesellschaft gilt bei Wohnungsbau und Stadtentwicklung auch und besonders für den Umgang mit Migranten. Der Partizipation, der Einbindung von Migranten und Migranten-Organisationen in Mitbestimmungsmöglichkeiten, kommt dabei

eine zentrale Schlüsselrolle zu: bei der Frage nach Möglichkeiten der Integration von Migranten und der Stabilisierung von Quartieren mit hohen Migrantenanteilen.

Die aktive Bürgergesellschaft bietet Potenziale und Perspektiven für die Integration von Migranten bei Wohnungsbau und Stadtentwicklung. Das Thema birgt aber auch sozialen Zündstoff. Die aktuellen Debatten um Neugestaltung bzw. Neubau der Moscheen im Kölner Stadtteil Ehrenfeld und im Berliner Stadtteil Pankow-Heinersdorf veranschaulichen dies nur allzu deutlich: Die Interessen von Migranten und ansässiger Bevölkerung sind nicht unbedingt identisch. Nichtsdestotrotz geht es darum, konkrete Konzepte zu formulieren und zu diskutieren, Potenziale zu identifizieren und entsprechende Risiken zu benennen. Der vhw bietet diesem Vorhaben das entsprechende Forum, im Rahmen dieser Ausgabe des Forum Wohneigentum, und auch als Thema des diesjährigen Verbandstages.



Reinhart Chr. Bartholomäi
Vorstandsvorsitzender des vhw e.V.

Fordern Sie das vhw-Verlagsprogramm an

vhw-Verlags GmbH
Neefestraße 2a, 53115 Bonn
Telefon: 0228/72599-30
Telefax: 0228/72599-19
E-Mail: verlag@vhw-online.de

